

Pulsnitzer Anzeiger

Dorner Anzeiger

Haupt- und Tageszeitung für die Stadt und den Amtsgerichtsbezirk Pulsnitz und die Gemeinde Dorn

Nr. 18

Der Pulsnitzer Anzeiger ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Ramenz, der Bürgermeister zu Pulsnitz und Dorn, des Amtsgerichts Pulsnitz behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält Bekanntmachungen des Finanzamtes zu Ramenz

96. Jahrgang

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der gesetzlichen Sonn- und Feiertage. - Geschäftsstelle: Nur Adolf-Hitler-Str. 2. Fernruf nur 551

Sannabend/Sonntag, den 22./23. Januar 1944

Bezugspreis: Bei Abholung 14 täglich 1 RM., im Haus 1,10 RM., einschließlich 12 bezw. 15 Pfg. Zuzugelohn. Hofbezug monatlich 2,50 RM.

Der Fall Polen beweist . . .

Pulsnitz, den 12. Januar

hws Vor einigen Tagen hat Moskau eine Erklärung an die polnischen Emigranten gerichtet, die in der ganzen Welt ein klares Echo fand. Für uns ist diese sowjetische Erklärung mehr als eine Bestätigung dafür, daß die Sowjets nur das gelten lassen, was ihnen in den Kram paßt; wir sehen in dieser Erklärung die Bestätigung dafür, daß wir schon lange festgestellte haben: Die Bedrohung Europas durch den Bolschewismus! Stalin will, wenn er sich überhaupt auf Gespräche über Grenzfestsetzungen einläßt, allein seinen Willen durchsetzen und die Grenzen ziehen, wie es ihm paßt. Ginge es hier nur um ein Land, so könnte man darüber gefeilter Meinung sein, wie eine solche Grenzregulierung vorgenommen würde, vorausgesetzt, daß man nicht selbst an der betreffenden Grenzziehung interessiert sei. Wer aber Stalin und seine jüdischen Spießgesellen kennt, wer den Bolschewismus kennt und seine jüdischen weltrevolutionären Doktrinen, der weiß, daß in dem Gebaren Polen gegen Methodik steht. Der weiß aber auch, daß es hier gar nicht um Polen geht, aber um sonstige gebietsmäßige Abgrenzungen, der Moskauer Ansprüche.

Für Deutschland und Europa sind diese Symptome der Entwicklung von größter Bedeutung. Das Verhalten der Sow-

hast Du Dein Luftschuhgepäck in Ordnung?

jets Polen gegenüber ist uns ein klassisches Beispiel, wie der Bolschewismus mit einem Lande verfährt, daß er glaubt bereits in seinen Klauen zu haben. Es ist jetzt und in naher Zukunft weniger interessant, darüber Untersuchungen anzustellen, wie die territoriale Zukunft Polens sich gestaltet, und alles das zu verzeichnen, was man darüber im Lager unserer Feinde in Konferenzen und sonstigen politischen Unterhaltungen gesprochen hat, als sich mit dem zu beschäftigen, das nicht uns allein, sondern ganz Europa angeht.

Der Fall Polen demonstriert in einem klaren Schulbeispiel, noch einmal unzweideutig, daß die Bolschewisten Europa bedrohen. Niemand glaube, daß Stalin und seine jüdischen Bundesgenossen auch nur ein Wort darüber verlieren würden, was sie mit einem Land anfangen, wenn ihre Macht ausreicht um und lassen zu können, was sie wollen. Der Bolschewismus kennt weder territoriale, nationale, kulturelle oder andere Interessen der Länder. Er kennt nur eins, das ist die Bolschewisierung Europas und die der Welt! Die Welt wollen gegenüber spielen die Interessen anderer Länder eine vollkommen nebensächliche Rolle für Stalin. Auch jenen sei die letzte Erklärung der Sowjets in bezug auf die Grenzfestsetzung Polens ein stammendes Mahnmal, die da des Glaubens sich hingeben, daß sich der Bolschewismus gemauffert habe. Niemals wird der Bolschewismus anders handeln, als im Auftrag seines weltrevolutionären Dapmos, und dieses verlangt die Bolschewisierung aller nur erreichbaren Länder. Niemals aber, das zeigt der Fall Polens wieder eindringlich, wird der Bolschewist seine Methoden der europäischen Zivilisation anpassen. Sich einem Lande, einem Erdteil anzupassen heißt seine Eigenart, seine Lebensbedürfnisse, seine Kultur zu verletzen und zu zerstören. Dies kann man aber nur, wenn man selbst nationales Gefühl besitzt, wenn man eigene Kultur hat, sein eigenes Land und seine eigenen Menschen achtet. Kein Mensch aber wird in der Lage sein, den Beweis anzutreten, daß der Bolschewismus auch nur ein Funke Nationalgefühl vermag geschweige denn besitzt, daß er Kultur habe, oder gar seine Menschen achtet. Zu Millionen hat der Bolschewismus die Menschen seines Landes dahingeschlachtet, vor keinem Kulturgut hat er Halt gemacht. Alles, aber auch alles hat er seiner tödlichen Wahnidee wegen vernichtet. Da fällt es einem wirklich schwer zu glauben, daß es noch naive Menschen in der Welt gibt, die da glauben, ausgerechnet vor dem Bestand ihres Landes mache der Bolschewismus Halt. Die Moskauer Erklärung beweist wieder den Willen der Bolschewisten, daß es für sie nach wie vor um die Bolschewisierung Europas geht. Das wissen nun nicht wir allein, das wissen nachgerade auch Amerika und England, aber machen können sie nichts daran, denn sie müssen der jüdischen Weltparole genau so gehorchen wie Stalin, und — zugeben wollen sie es nur nicht, weil sie sich vor der Zukunft fürchten. Was, wenn die Sowjets könnten, heute Polen passiert, wird schließlich doch auch ihr Schicksal sein. Es gibt für Europa nur einen Weg: Kampf und Wiedererringung des tödlichen Bolschewismus.

Die Verteidigungslinien Ostasiens ungebrochen / Schigemitsu vor dem Reichstag

In seiner Rede vor dem japanischen Reichstag, über die wir bereits kurz berichteten, erklärte Außenminister Schigemitsu, die anglo-amerikanischen Truppen seien nicht weiter als bis an die äußersten japanischen Vorposten gelangt. Trotz aller bombastischen Erklärungen habe der Feind nur einige wenige Zineln befehlt, was er mit dem Verlust von Hunderten von Kriegsschiffen und Hunderttausenden von Menschenleben bezahlen mußte.

Die Stellung der Achse sei unerschütterlich in Ost und West. Die Rettung Europa sei eine undurchdringliche Fiktion geworden, von der aus die deutschen Armeen bereit seien, dem Feind entgegenzutreten und ihn zu vernichten. Es sei fast einzig dastehend in der Geschichte, wie sicher, selbstvertrauend und ungetroffen durch die harten Erfahrungen das deutsche Volk im festen Glauben an seinen Führer Adolf Hitler dem Endsiege entgegenstehe. Es sei unberührt von den brutalen Luftangriffen des Feindes und kämpfe mit ruhiger Siegeszuversicht. Die japanische Regierung stehe auf allen Gebieten in enger Fühlungnahme mit der deutschen Regierung und arbeite mit ihr in völliger Übereinstimmung. Das neue Italien sei unter der Führung Mussolinis als Verbündeter der Achsenmächte wieder erstanden. Sich dem pazifistischen Gebiet zuwenden stellte er fest, daß die Verteidigungslinie Ostasiens trotz hartnäckiger Gegenangriffe des Feindes völlig unangebrochen sei. Die quantitative Stärke

„Nur der Sieg sichert unser Leben!“

Der Gauleiter bei den Werktätigen — Sachsens Betriebsgemeinschaften auf Posten

Zäh, emsig, überlegt und verantwortungsbewußt wird überall an den Werkbänken geschafft, den Arbeitsauftrag der Front noch besser, schneller und wirksamer zu erfüllen. Verschworene Betriebsgemeinschaften stehen auf dem Posten. Es läuft ein stetiger, heißer Wettbewerb zur Leistungssteigerung nach Anzahl, Güte und Verfahren in unseren Betrieben jeglicher Art. Fleiß und Hingabe allein tun es nicht. Erfinden und Verwirklichen neuer Methoden im Fertigungsfluß, Überwinden von Schwierigkeiten durch geschickliche Nutzung und trefflichere Werkstoffe, ihre Veredelung und Methoden, wahrhaft schöpferisches Tätigsein, immer wieder Gestalten, das gibt den Leistungsvorsprung dem einzelnen Unternehmen, in der Summe der Gesamtheit unserer Kriegswirtschaft — alles natürlich verbunden mit der umfassenden, weit gespannten sozialen Betreuung, also pfleglichen Behandlung der Arbeitsgenossen für die Gefolgschaft. Dabei bleibt die Beweglichkeit gerade innerhalb der absolut eingeleiteten Kriegswirtschaft oberstes Gebot — betrieblich, organisatorisch, apparaturmäßig und vor allem im Anlaß des einzelnen. Sachsens Betriebsgemeinschaften zeichnen sich durch diese Wendigkeit, das Anpassungs- und Umstellungsvermögen aus. Vom jüngsten Wehrling bis zum ältesten Arbeitseteranten befehlt sie alle der unbedingte Wille zum besten Werkstück.

Unser Gauleiter und Reichsstatthalter Martin Mutschmann überzeugt sich immer wieder davon, er geht selber in die Betriebe, an die Arbeitsplätze, kameradschaftlich führend Vollbringen und restlos Erfüllen der notwendigen Aufgaben zu sehen, zu lenken und die sorgsame Menschenbetreuung zu überprüfen. In diesen Tagen besuchte er mit Gauobmann Peitsch weitere sächsische Betriebsgemeinschaften, die besondere Leistungsvorbrünge und Fertigungsfortschritte aufweisen. Er sah die Schaffensfertigkeiten der einzelnen, er sprach mit den Arbeitskameraden und Kameradinnen, drückte ihnen die Hand, er ließ sich berichten von ihren Meinungen, Wünschen und Plänen, er nahm teil an Sorgen rein menschlicher Natur. Offen und unbelangen redeten die Gefolgschaftsmitglieder mit ihm, Wort und Handschlag wurden herhaft getauscht. Besonders anerkannte der Gauleiter das Schaffen aller Arbeitskameraden, hörte von ihrem bisherigen Berufsweg, ebenso würdigte er den Arbeitseinsatz der zahlreichen Frauen und dankte ihnen herzlich. Der sozialen Betreuung, Leistungen und Einrichtungen der Betriebe schenkte er die gleiche Aufmerksamkeit wie dem Stand der Fertigungsaufgaben. In den Wehrlingswerkstätten

fragte der Gauleiter jeden Jugendlichen nach seinem Berufsziel und wies ihnen den Weg, nach dem Höchsten zu streben.

Behaft interessiert den Gauleiter auch die Vorschläge und Verbesserungen aus der Gefolgschaft zusammen mit den betrieblichen Führungsleistungen. Einem 68jährigen Expedienten sprach er seine Anerkennung aus, dessen Verbesserungsvorschlag 144 Waggons einsparen läßt, dort stellte sich ihm der 70jährige vor, der noch heute Nachtschicht leistet. 60 000 Arbeitsstunden erübrigt dieses in seinem Fach führende Werk jährlich durch Gefolgschaftsvorschläge. In vorbildlichem Zusammenklang von betrieblicher Arbeitsbesteuerung und schöpferischem Wirken des Betriebsführers im Verein mit Maschinenumbau und den Verbesserungsvorschlägen der Gefolgschaft konnte hier die Leistung je Arbeitskraft bei der Fertigung um 67, bei der anderen um 179 Prozent steigen — ohne höhere Inanspruchnahme des einzelnen! Immer wieder traf der Gauleiter langjährige, bewährte Arbeitskameraden, die über Jahrzehnte dem gleichen Betrieb treu gedient haben.

Im Gemeinschaftsraum zehnete der Gauleiter vor der Gefolgschaft Gründe, Sinn und Ziele dieses uns aufgezwungenen Krieges. Das Judentum wollte hiermit zum vernichtenden Schlag gegen den deutschen Sozialismus, gegen den deutschen Arbeiter ausheulen. Er wies die Verbredlerolle der Juden und ihrer Hörigen in Moskau, London und Washington, das teuflische Treiben des internationalen Kapitals nach. Dann erläuterte er den gegenwärtigen militärischen Stand des Krieges, der uns volle Zuversicht gibt, und geteilte den barbarischen Bombenterror der Mörderflieger, deren sinnlose Zerstörungswut nun auch der Sachse durch den Anschlag auf Leipzig erleben mußte. Dies macht uns nur noch härter. Das bezeugt z. B. die Tatsache, daß bereits am zweiten Tage nach der Leipziger Bombennacht fast restlos die Leipziger Gefolgschaften an den Arbeitsplätzen wieder angetreten waren — ungeachtet aller Schwierigkeiten.

Unser Gauleiter betonte mit Nachdruck, wie sehr die allerstrengste Pflichterfüllung der Heimat den Kampf siegreich entscheiden hilft. „Nur der Sieg in Kampf und Arbeitserfüllung sichert Existenz und Leben jedes einzelnen, sonst mühten wir sterben!“, schloß der Gauleiter, immer wieder von lebhaften Beifallzustimmungen unterbrochen. Unbedingte Gefolgschaftstreue und angespanntestes Werfen gelobten die Arbeitskameraden dem Führer und dem Gauleiter.

Ergebnisse der Abwehreschlacht bei Witebsk

Führerhauptquartier, 21. Januar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nordöstlich Rerich wurden von Panzern unterstützte Angriffe der Sowjets zerschlagen! Ein Unterseebootjäger versenkte im Schwarzem Meer ein feindliches Unterseeboot.

Im Raum von Schachoff wiesen unsere Truppen mehrere feindliche Angriffe in jähem Kampfen ab. Sie vernichteten 28 feindliche Panzer und säuberten im Gegenangriff einige Ortsteile vom Feind. Westlich Rerichja scheiterten auch gestern wiederholte starke Angriffe der Sowjets. In unübersichtlichem Buschgelände wurde eine durchgebrochene feindliche Kampfgruppe vernichtet.

In der seit dem 13. Dezember 1943 andauernden großen Abwehreschlacht im Raum von Witebsk haben unsere unter dem Oberbefehl des Generalobersten Reinhardt stehenden Truppen den von den Sowjets unter Einsatz von 50 Schützenbataillonen und zahlreichen Panzerverbänden angestrebten operativen Durchbruch durch unsere Front in harten Kämpfen vereitelt und dem Feind schwere Verluste zugefügt. Bis zum 18. Januar 1944 verloren die Bolschewisten in diesem Frontabschnitt über 40 000 Tote. Die Zahl der Verwundeten beträgt ein Vielfaches, 1203 feindliche Panzer und 349 Geschütze wurden vernichtet oder erbeutet.

Nördlich Nowel setzten die Sowjets ihre Angriffe während des ganzen Tages fort. Unsere Truppen behaupteten ihre Stellungen und schossen eine große Anzahl feindlicher Panzer ab. Nördlich des Dniemenez und südwestlich Leningrad blieben zahlreiche feindliche Angriffe gegen unsere neuen Stellungen in den begrabigten Frontabschnitten erfolglos.

An der süditalienischen Front erzielte der mit überlegenen Kräften südwestlich Casselleforte angreifende Feind nach harten Kämpfen einen Einbruch. In planmäßig geführtem Gegen-

angriff wurde er auf seine Ausgangsstellungen zurückgeworfen. In einer weiteren Einbruchsstelle nordwestlich Minturno wird noch gekämpft.

Am Abend des 20. Januar richteten britische Bomber erneut einen Terrorangriff gegen das Städtchen von Berlin, der infolge der Abwehr nicht zu geschlossener Wirkung kam. Es entstanden Personenerluste und Schäden an Wohngebäuden, besonders in Arbeiterquartieren. Trotz schwieriger Abwehrbedingungen wurden nachblühender vorliegenden Meldungen 38 britische Bomber abgeschossen. Einige feindliche Flugzeuge warfen Bomben in Westdeutschland. Ueber den besetzten Westgebieten und vor der norwegischen Küste verlor der Feind elf weitere Flugzeuge, davon sechs durch Bordflak der Kriegsmarine. Deutsche Fernkampfbatterien beschossen in der letzten Nacht erneut Ziele an der englischen Kanalflanke. In Deal wurden Brände beobachtet.

Abwehresfolg beweist wachsende Schlagkraft unserer Luftverteidigung

Die Absicht der britischen Luftstreitkräfte, die Verluste bei ihren Terrorangriffen auf deutsches Gebiet unter Ausnutzung der Schlechtwetterlage möglichst niedrig zu halten, veranlaßte sie am Donnerstag in den Abendstunden, die Reichshauptstadt erneut anzugreifen. Unsere Luftverteidigungsträfte schossen dabei nach nicht vollständigen Meldungen mindestens 38 viermotorige Bomber ab. Ein besonders hoher Prozentsatz ist im Raum von Berlin abgeschossen.

Dieser Abwehresfolg beweist, daß der vom 15. Januar, als britische Terrorbomber Mitteldeutschland angriffen und dabei 40 von ihnen abgeschossen wurden, kein Zufall war. Er legt vielmehr von der stetig wachsenden Schlagkraft unserer Luftverteidigung Zeugnis ab, die die feindlichen Terrorflieger zwingt, ihre Nachtangriffe nur noch im Schutze dicker Wolkendecken zu unternehmen.

Von hohem Angriffswille befehl stürzten sich unsere Nachtjäger, unterstützt von der Flakartillerie, auf die anareifenden Bomber. Hierbei bewährten sich auch unsere Nachschaffsteiger in anerkannter Weise. Tr. 17-Bombenwerfer schoß allein der Kommando eines Nachtjägergeschwaders, Flaklenkenträger Major Prinz zu Schm-Wittgenstein ab. Beim Angriff auf einen vierten Bomber wurde sein Nachtjägerfluggewehr von einer anderen britischen Maschine gerammt und schwer beschädigt. Major Prinz zu Schm-Wittgenstein mußte seinen Angriff abbrechen, konnte sein Flugzeug aber trotz der schweren Schavarie landen.

Generalleutnant Schlemmer erhielt das Eichenlaub

Der Führer verlieh am 18. Januar das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalleutnant Hans Schlemmer, Kommandeur einer sächsisch-tränkischen Infanterie-Division, als 369. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant S i n n, Beobachter in einer Fernaufklärungsgruppe.

Den Heldentod starb Oberfeldwebel und Flugzeugführer Karl Haupt, ein mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnete Kampfflieger.

Lepiere Stettiner Jugend

Während seines Besuches bei der seefahrenden Jugend überreichte in Anwesenheit des Gauleiters Schwede (Koburg) Reichsjugendführer Artur Arman in im Rahmen einer Jugendfundeubung 140 Jungen und Mädchen der Hitler-Jugend Stettins für tapferen Einsatz das Kriegsverdienstkreuz.

Zu seiner Ansprache brachte der Reichsjugendführer zum Ausdruck, bei aller Härte des Luftkriegs könnten wir uns glücklich schätzen, daß Mäßigkeit und Beständigkeit zur zweiten Natur unserer Jugend geworden seien.

